

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 14

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Chronist

Ans Ziel.

Gestern ein Kiesel in weichen Eise,
Heute ein Bach auf der Frühlingstreife,
Gestern ein Kind mit Schleif und Band,
Heute Jungfrau im Festgewand:
Wohin? — wer weiß? Und wem der

[Preis?

Frage die Biene, wohin sie fliegt,
Frage die Hoffnung, wo Eden liegt.

F. G. Fischer.

Politische Rundschau.

Wenn diese Zeilen dem Leser zu Gesichte kommen, ist in Paris die Entscheidung über das Schicksal der Reparationskonferenz vielleicht schon gefallen. Vielleicht aber ringen die Delegierten doch noch (und das ist das Wahrscheinlichere) um die Zahlen der Jahresraten, die Deutschland tragen kann und die dem Reparationsbedürfnis der Alliierten gerecht werden. Owen Young hat die Sachverständigen über Ostern in die Ferien geschickt, mit dem Rat, sie möchten nun über die Tragweite des letzten Schrittes nachdenken. Auf den 4. April sind sie wieder einberufen worden. Die Forderungen der Gläubiger, die am Gründonnerstag (nicht in Zahlen, aber in Worten, die sich in Zahlen übersetzen ließen) dem deutschen Vertreter überreicht wurden, sollten geheim bleiben. Was ein Grund mehr war, sie auszuspionieren und zu publizieren (mit Vorbehalten natürlich). Sie schwanken vom untersten Zugeständnis der Amerikaner an Deutschland, 1,7 Milliarden bis zu 2,2 Milliarden, der Minimalposition der Alliierten. Wo man sich finden wird, hängt einmal mehr von den Amerikanern ab. Wenn sie ihre Kriegsschuldenabmachungen mit den Alliierten revidieren (das bedeutet: reduzieren), so werden diese auch nachgiebiger sein gegenüber Deutschland. Aber selbst im reichen Amerika schreibt man Gut haben nicht gern ins Kamin. Die Regierung Hoover befürchtet nach solchen Konzessionen innerpolitische Schwierigkeiten. Und doch wird es kaum anders gehen, als daß der Hauptgläubiger „einen Wank tut“, aus der Ueberlegung, daß er von einem Europa, das wirtschaftlich im Gleichgewicht bleibt, im Endeffekt mehr herausholt, wenn er es mit Maß fronen läßt.

Und noch eines ist zu bedenken: Die Konferenz will das Reparationsproblem unpolitisch behandeln. Das geht in der finanztechnischen Besprechung. Aber zum Schluß wird das Werk das politische Ereignis und Problem sein, dessen Lösung nur fruchtbar und wirksam wird durch die Annahme in den Parlamenten.

Welche Partei aber wollte sich vor dem Volke bloßstellen mit der Annahme eines Schuldentilgungsplanes, der die tragbare Belastung übersteigt? So wird die Osterferienwoche der Sachverständigen eine Zeit der engsten Fühlungnahme mit den Kabinetten und Regierungsparteien gewesen sein. Das Ergebnis müssen wir abwarten. Seine Bedeutung aber ist mindestens so groß (oder größer, weil es Aufbauarbeit ist) wie der Waffenstillstand 1918 und der Versailler Frieden.

Immer interessanter werden, mit dem dichter fallenden Regen von Propagandaliteratur, die englischen Wahlen. Baldwin entlastet das gefährdete Schiff der Konservativen. Er wirft Sündenböcke über Bord. In einem allfälligen neuen Kabinett sollen Lord Balfour, dann der sehr angefochtene Marineminister und der nicht glücklich operierende Schatzkanzler Churchill fehlen. Chamberlain, dem Außenminister, der die etwas trübe und hinterhältige Völkerbunds politik der Tories in Genf prinzipiell vertreten mußte, persönlich aber sehr oft recht geschickt in die verwirrtsten Konflikte rettend eingegriffen hat, winkt eine „Beförderung“ ins Oberhaus. Das Charakteristikum der diesjährigen Wahlen aber ist die Renaissance der liberalen Partei (wenn sie nicht noch verfortst wird), die bisher nur mehr eine quantität négligeable war. Nun wird sie zum gewichtigen Jüngling an der Wage; sie kann sich einrichten auf eine liberal-konservative oder eine sozialistisch-liberale Koalition. Die Gegner zur Rechten und zur Linken flaktieren ihr und biegen ihre starren Parteiprogramme offensichtlich zur Mitte ab: Die Arbeiterpartei, indem sie ihre Wirtschaftspolitik verbürgerlicht und durch eine allfällige Berufung des Ex-Berliner Botchafters Lord d'Albernon ins Foreign Office nach außen einen privatwirtschaftlich orientierten Kurs dokumentieren wollen — die Konservativen, indem sie auf sozialem Gebiet Zugeständnisse machen. Lloyd George aber rückt mit den Verdiensten der Vergangenheit auf: Wir haben euch für einen siegreichen Krieg mobilisiert — laßt uns nun den wirtschaftlichen Fortschritt organisieren. Jedenfalls war es leichter, unter dem Zwang der Verhältnisse die Kriegswirtschaft zu höchster Blüte zu treiben, als nun den verhödten Organismus in der Friedensarbeit gesunden zu lassen. Aber es liegt im Wesen des Liberalismus, daß er sich anpassen und aus der Verbindung von privater Initiative und staatlicher Organisation neues Leben schaffen kann. Vielleicht bietet England der Welt dieses Schauspiel wieder einmal. — Bei den englischen Wahlen ist noch eines wichtig: die Konservativen möchten, da die Rheinlandbesetzung drüben nichts we-

niger als beliebt ist, die Räumung des besetzten Gebietes als Agitationsmittel benutzen. Die Deutschen haben damit für die Reparationsverhandlungen in Paris einen Trumpf in Händen, der, im richtigen Moment ausgespielt, die französischen Kalkulationen recht empfindlich stören kann. —

Nach außen nicht sehr auffällig, aber im Zusammenhang mit den Ereignissen von Bedeutung sind die kommunistischen Krisen in Deutschland und in der Tschechoslowakei. Es hat geheißt, Trozki solle als geheimer Agent Moskaus in Westeuropa wirken. Nun tritt er vielmehr als Spaltpilz der kommunistischen Organisation in Erscheinung. Da die Hoffnung auf eine baldige Weltrevolution (geistig ist sie mehr vorhanden als man zu sehen meint, nicht aber mit äußerem Krach) zu schwinden beginnt, wird der opportunistische, zur Mitarbeit am Bestehenden geneigte Flügel auch in den extremen Linksparteien, wie bei den gemäßigten Sozialisten in allen Staaten, immer stärker. Damit verliert das System in Rußland nun sogar den äußern Halt; im Innern wanken die Fundamente längst.

In Deutschland ist im politischen Parteienjumpf bemerkenswert eine Regeneration innerhalb der deutschen Volkspartei, die den bis jetzt fähigsten Außenminister, Dr. Stresemann, hervorgebracht hat. Wie die guten Kriegsbücher, d. h. diejenigen, die durch ihre seelische Wahrhaftigkeit und die Realistik des Geschehens ersieherlich für den Frieden wirken können, erst jetzt erscheinen, so wächst vielleicht aus der vom Kriege betroffenen Jugend nun eine Generation heran, die politisch neue Wege geht.

In China: noch Dunkel über dem Bürgerkrieg. Wo stehen die Geldgeber, wo die Drahtzieher? Zwei der Meistinteressierten sind Japan und die Vereinigten Staaten. Alle Abkommen und Freundschaftsverträge sind Papierfetzen, solange ausländische Geldmächte es in der Hand haben, die Noten des nationalen Bankinstituts zu Assignaten zu entwerten und so Krisen zu verursachen, die zu Bürgerkriegen führen. Frankreich erlebte im Flor der Trauertage um Foch und vor den Augen der Sachverständigen einen neunmaligen Sieg der Regierung in der Kongregationen-Angelegenheit. In Persien aber revoltiert erneut das konservative Element gegen die reformistischen Maßnahmen der Regierung. Ein zweites Afghanistan? Und in Mexiko erringt die längst als erledigt gemeldete Revolution neue Siege. Sie ist noch nicht tot. Die Grenzen sind dort löcherig. Es dringt mancher geheime Einfluß durch, der stärker ist als die offizielle Hilfe, die Washington der mexikanischen Regierung gewährt. (X)

† Oberst Eugen Grieb, Burgdorf.

Burgdorf hat in den letzten Wochen eine ganze Anzahl seiner wägen und besten Bürger und markantesten Persönlichkeiten in rascher Folge durch den unerbittlichen Tod verloren, Männer, die während Jahrzehnten zu Stadt und Land Führer im besten Sinne des Wortes waren und deren Namen in der ganzen Schweiz einen guten Klang hatten.

Oberst Eugen Grieb erreichte ein Alter von 74 Jahren. Während mehreren Dezennien stand er in Burgdorf an leitender Stelle. Unter seiner zielbewußten, tatkräftigen Leitung hat sich die Emmenstadt alleseitig kräftig entwickelt und einen ungeahnten Aufschwung genommen. An Schulhausneubauten, an der Erstellung der neuen Turnhalle, des neuen Gaswerkes, der Wasserversorgung hatte Herr Grieb regen aktiven Anteil. Er arbeitete in der Baukommission, in der Polizeikommission, wurde 1882 in den Gemeinderat gewählt, den er eine Zeitlang präsidierte, gehörte auch der Geschäftsprüfungskommission an und war endlich lange Jahre Präsident der Einwohnergemeinde. In allen Stellungen hat er sich glänzend bewährt. Er war der geborne Präsident, die Pünktlichkeit selber, die sich auch auf alle Mitarbeiter übertrug. Eug verwachsen war Herr Oberst Grieb vor allem mit den Mittelschulen Burgdorfs, mit dem Gymnasium und der Mädchenschule. Im Jahre 1892 delegierte ihn der Burgerrat in die Mittelschulkommission, die er von 1893 bis 1921 ununterbrochen präsidierte. Daneben verfaß er auch noch das arbeitsreiche Amt eines Kassiers und Rechnungsführers der beiden Schulanstalten. Nur das Wohl der Schule hatte der Verstorbene im Auge und eifrig war er bestrebt, diese Schulanstalten allseitig auszubauen und zu wahren Musteranstalten ihrer Art zu gestalten. Daneben trat er je und je auch für die ökonomische Besserstellung der Lehrerschaft ein. Nicht vergessen wollen wir, was Herr Grieb dem gesellschaftlichen Leben der Stadt leistete. Er förderte kräftig das musikalische Leben, war 1907 Präsident des Organisationskomitees des zentralschweizerischen Schützenfestes und 1911 des bernischen Kantonalgesangsfestes.

Bleibende Verdienste erwarb sich Herr Oberst Grieb auch auf kantonalen Boden. Er wurde 1892 für den Wahlkreis Burgdorf-Wynigen-Heimiswil in den Großen Rat gewählt, dem er bis 1918 angehörte. Innert kurzer Zeit hat er sich hier eine Achtung gebietende, einflussreiche Stellung erobert und diese in steigendem Maße gefestigt. Er bekleidete auch die Würde eines Großratspräsidenten, gehörte lange Jahre der Staatswirtschaftskommission und zahllosen großräumigen Kommissionen an. Seine unerbittliche Rechtlichkeit, seine absolute Sachlichkeit, seine

wohltuende Ruhe, seine vornehme Dialektik und sein überragendes Wissen machten ihn zu einer der schönsten Gestalten des damaligen Großen Rates, wie Herr Regierungspräsident Joh in seiner Leichenrede betonte. 1918, bei Anlaß der politischen Umsichtung im Kanton Bern, trat Herr Grieb als Großrat zurück.



† Oberst Eugen Grieb, Burgdorf.

Die hervorragende Tätigkeit Eugen Griebs in bernischen Großen Rat öffnete ihm den Weg in andere verantwortungsvolle kantonale Ämter. Er wurde im Jahre 1900 in den Verwaltungsrat und in die Direktion der kantonalen Brandversicherungsanstalt gewählt und hat hier im wahren Sinne des Wortes vorbildlich gearbeitet. An der Schaffung des neuen bernischen Brandversicherungsgesetzes von 1914 hatte er regen Anteil. Im Jahre 1906 trat er in den Verwaltungsrat der Bernischen Kraftwerke A.-G. ein, damals noch Vereinigte Kander- und Hagnedwerke A.-G. Sein Eintritt fiel zeitlich zusammen mit einem für den Charakter des Unternehmens entscheidenden Wendepunkt, indem es sich mehr und mehr vom rein privatwirtschaftlichen auf den gemeinwirtschaftlichen Boden stellte. 1905 hatte der Staat sich durch die Kantonalbank beteiligen lassen und 1906 übernahm er sämtliche damals neu emittierten Aktien. Herr Grieb betrachtete sich bei seiner Tätigkeit in den Bernischen Kraftwerken stets als Vertreter des Berner Volkes und nahm in seiner stillen, bescheidenen Art

an deren Entwicklung regen Anteil. Ebenfalls 1906 trat der Verstorbene in den Verwaltungsrat der bernischen Hypothekarkasse und hat auch dieser Anstalt auf Grund seines reichen juristischen und wirtschaftlichen Wissens vorzügliche Dienste geleistet. Endlich war er seit 1902 Mitglied des Filialkomitees Burgdorf der bernischen Kantonalbank und führte seit 1921 den Vorsitz. Auch hier liegt eine gewaltige Fülle stiller, treuer Arbeit.

Herr Eugen Grieb war auch Soldat mit Leib und Seele. Er durfte auf eine geradezu glänzende Karriere bis zum Oberstbrigadier zurückblicken. Als Major kommandierte er das Bataillon 29, als Oberstleutnant das Infanterieregiment 9. Am 8. Dezember 1902 erfolgte die Beförderung zum Oberstbrigadier und zum Kommandanten der Infanteriebrigade 5, der alten dritten Division. Im Jahre 1906 wurde er auf sein Gesuch vom Kommando entbunden.

Nicht vergessen dürfen wir die Tätigkeit des Verstorbenen in den Verwaltungsräten der Emmentalbahn und der Burgdorf-Thun-Bahn, sowie in der Direktion der Emmentalbahn. Schon 1891 wurde er in die Direktion der Emmentalbahn berufen und ist bis zu seinem Ableben darin verblieben. 1892 wurde er in den Verwaltungsrat der Emmentalbahn gewählt, 1896 in den Verwaltungsrat der Burgdorf-Thun-Bahn. Er hat in dieser Zeit eine Unsumme von verkehrs- und eisenbahntechnischen Fragen erledigen helfen, oft schwierige Rechtsfragen geklärt. Immer und immer wieder überprüfte die Sicherheit und Klarheit seines Urteils seine Mitarbeiter.

In Burgdorf hatte Herr Grieb ein sehr angesehenes Fürsprecherbureau inne, das er zu schönster Blüte und Wertschätzung brachte. In allen Positionen wußte er sich durch seine persönliche Tüchtigkeit, seine überlegene Sicherheit, die magische Kraft, die von ihm ausging, aber auch durch seine herzliche Freundlichkeit, seinen goldlauteren Charakter und seine Bescheidenheit Hochachtung und Liebe zu sichern. Herr Regierungspräsident Fritz Joh sagte in seiner Ansprache anlässlich der Leichenseier im Berner Krematorium: „Ein reiches Leben, vielseitig in der Arbeit, einheitlich und geschlossen aber in der Art, wie all' diese Arbeit angepaßt und bewältigt wurde. Ein reiches Leben, reich im Dienste für andere, bescheiden in den Ansprüchen für sich selber! Ein reiches Leben im Dienste der Öffentlichkeit, im Dienste an unserer Berner Land! Eugen Grieb war und bleibt uns ein leuchtendes Vorbild als Mensch und als Staatsbürger, in ihm ist ein gut Stück unserer bernischen Landesgeschichte verkörpert!“

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat beförderte die Legationssekretäre 1. Klasse Franz Borzinger (Brüssel), Giacomo Balli (Paris), Konrad Jenny (Wien), Pierre Bonna (Politisches Departement Bern) und Alfred de Claparède (Madrid) zu Legationsräten; Sektionschef 2. Klasse Camille Gorgé zum Sektionschef 1. Klasse und die Sekretäre 1. Klasse Dr. Karl Stucki und Dr. Reinhard Hohl zu Sektionschefs 2. Klasse beim Politischen Departement. — Oberst Ryhner, der Chef der eidgenössischen Getreidewerwaltung, wurde zum Stellvertreter des Oberkriegskommissärs gewählt.

Die eidgenössische Verwal-

tungsrechnung für das Jahr 1928 schließt mit einem Aktivüberschuß von 23 Millionen Franken ab. Aus diesem Ueberschuß wird vor allem die Elektrifikationsrate der Bundesbahnen von 10 Millionen Franken gedeckt. Der weitere Ueberschuß dient zur Speisung der Spezialreserve, die zwecks sicherer Durchführung des Amortisationsplanes der Bundesschuld angelegt wurde, sowie zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben. Seit 1926 hat sich der Passivüberschuß des Bundeshaushaltes um 100,8 Millionen Franken gelent. Das günstige Resultat der Verwaltungsrechnung ist in erster Linie den Zollerträgen, in zweiter Linie den stark gestiegenen Stempelleistungen zu verdanken.

Zur Unterstützung der öffentlichen Primarschulen wurde vom Bund an die Kantone im Jahre 1928 die Summe von Fr. 2,434,000 ausgerichtet. Die Schweizer Schulen im Auslande erhielten in diesem Jahre Fr. 15,000.

Im Jahre 1928 wanderten 4800 Schweizer nach Uebersee aus. Sie-von gingen 2401 in die Vereinigten Staaten, 636 nach Afrika, 571 nach Kanada, 415 nach Argentinien, 212 nach Brasilien, 208 nach Asien und 148 nach Australien.

1928 wurden 16 Gesuche an das Politische Departement gerichtet, damit sich dieses für die Freilassung von Fremdenlegionären schweizerischer Nationalität verwende. In einem einzigen Falle willigte die französische Regierung in die Freilassung eines noch nicht 18jährigen Legionärs ein. Vier ähnliche Fälle sind anhängig, aber noch nicht erledigt.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Die Bevölkerung des Kantons hat im verflossenen Jahr um 3144 Personen zugenommen und ist auf 152,603 gestiegen. Die Bevölkerungszunahme der letzten drei Jahre, die meist

† Alt Großrat Konrad Kindlimann, Burgdorf.

Am 23. Februar dieses Jahres entbot Herr Konrad Kindlimann in Burgdorf seinem Freunde Eugen Grieb an der Leichenfeier im Berner Krematorium den letzten Gruß und würdigte dessen große Verdienste um die Stadt Burgdorf. Das unergründliche Geschick wollte es, daß er sich an diesem Tage eine Erkältung zuzog, von einer schweren Grippe gepackt wurde, der er nach wenigen Tagen im 80. Lebensjahre erlag. Ein schönes, arbeitsreiches Leben bis ins hohe und höchste Alter wurde ausgelöscht, ein Leben, das aber auch reich an Erfolgen und reich an Anerkennung war. Wer schätzte ihn nicht, den charaktervollen, gediegenden Menschen, der bei aller Ueberragung die Schlichtheit und Einfachheit selber blieb, der eine Sache immer um ihrer selbst willen anpakte und zu gutem Ende führte und dabei stets auf die Anerkennung verzichtete. So war er das edle Vorbild des echten Demokraten, der sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Allgemeinheit bewußt ist, seine Kräfte freudig und willig der Öffentlichkeit leiht, der seine Befriedigung in der vollbrachten Tat sieht.

Burgdorf, wo der Verstorbene die schönste Zeit seines Lebens zubrachte, durfte die wertvollen Eigenschaften Herrn Kindlimanns in ganz besonderem Maße genießen. Er gehörte von 1881—1903 dem Gemeinderat an, dessen Vizepräsident er viele Jahre war. Von 1888 bis 1898 führte er als Präsident die Geschäfte der Finanzkommission, später die Geschäfte der Technischen Kommission. Von 1910 bis 1917 sehen wir ihn in der Geschäftsprüfungskommission. In allen diesen Behörden und Kommissionen sicherte er sich durch seine Tatkraft, seine große Erfahrung einen entscheidenden Einfluß und half manch' fortschrittliches Werk verwirklichen. Sein Bestes aber gab er während vielen Jahrzehnten der Schule, wie sein Freund Eugen Grieb. Schon im Jahre 1889 wurde er vom Staate Bern als Mitglied der Schulkommission des Gymnasiums und der Mädchenschule Burgdorf gewählt und ist es bis zu seinem Ableben geblieben, also volle vierzig Jahre. Er war Vizepräsident dieser Behörde, vertrat sie bei allen wichtigen Schulanlässen, bei den Maturitätsprüfungen, Examen, Inspektionen, Promotionsfeiern etc. Von 1902—1904 war er Präsident der Baukommission für die Erstellung eines neuen Gymnasiums auf dem Gsteig und hat in dieser Zeit eine Ansumme von Arbeit zum Wohle der Stadt und der Schule bewältigt. Er war auch Präsident der Kommission für die Schaffung einer Handelsklasse am Gymnasium. Daneben ließ er sich je und je anlegen sein, die Sammlungen der Schulen zu bereichern. Sein Werk aber krönte er mit

der Stiftung der Sternwarte „Arania“ im Jahre 1920. Er ließ nicht allein auf seine Kosten das Gebäude erstellen, er bezahlte auch die kostspielige Einrichtung und stellte einen ansehnlichen Betriebsfonds zur Verfügung, verlangte nur, daß die Sternwarte nicht nur den Schülern offen stehen solle, sondern zu gewissen



† Alt Großrat Konrad Kindlimann, Burgdorf.

Zeiten auch einem weiteren Publikum. So wollte er seine Freude am gestirnten Himmel und dessen Unendlichkeit auf andere übertragen. Die Burgdorfer „Arania“ ist eine trefflich eingerichtete Sternwarte, wie viele größere Städte eine solche nicht besitzen. Wahrlich, Herr Regierungspräsident Jof, der die Ansprache an der Leichenfeier hielt, durfte mit Recht sagen: „Die Burgdorfer Schulen verlieren einen ihrer besten Freunde. Sein Andenken ist und bleibt bei allen unvergänglich, die mit ihm zum Wohle der kommenden Generation arbeiten durften. Behörden und Lehrerschaft des Gymnasiums und der Mädchenschule entbieten heute ihrem Freunde und Gönner den letzten Gruß. Die Schülerschaft aber fülle das Grab des Herrn Kindlimanns mit Blumen und danke ihm für seine Hochherzigkeit, seinen Weitblick und seine Opferfreudigkeit.“

Aber auch einer breiteren Öffentlichkeit schenkte der Verewigte seine Arbeitskraft, seine reiche Erfahrung und sein großes volkswirtschaftliches Wissen. Wir sehen ihn 1895 in den bernischen Großen Rat einziehen, in welchem er, wie Herr Grieb, bis zur politischen

Umkehrung im Jahre 1918 verblieb. Seine unbestechliche Sachlichkeit, seine reife Art, seine vornehme Ueberlegenheit sicherten ihm auch in dieser Behörde einen Ehrenplatz. Seine Voten waren kurz, sachlich, ruhig, vornehm, nötigten daher auch dem politischen Gegner Ehrfurcht und Hochachtung ab. Eine Zeitlang war Herr Kindlimann auch Mitglied der Staatswirtschaftskommission, auf deren Beschlüsse er stets großen Einfluß hatte. Er arbeitete in zahlreichen Kommissionen tatkräftig mit. Ein Hauptwerk ist vor allem das kantonale-bernerische Lehrlingsgesetz. Er war Präsident der vorbereitenden Kommission und hat sich mit diesem gesetzgeberischen Erlaß die größten Verdienste um die Berufsbildung des heranwachsenden Geschlechtes erworben.

Herr Kindlimann war ferner Mitglied der Direktion der Emmentalbahnen und der Verwaltungsräte der Emmentalbahnen und der Burgdorf-Thun-Bahn. Während vollen 30 Jahren nahm er an der Entwicklung dieser beiden bernischen Detreibsbahnen ganz hervorragenden Anteil. Mit besonderer Sorgfalt bekümmerte er sich um die Personalfragen und um die Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal, die Pensions- und Hilfskasse.

Endlich war Herr Kindlimann auch seit 1892, d. h. seit der Gründung, Mitglied der Aufsichtskommission des Kantonalen Technikums in Burgdorf. Schon in der Gründungsperiode arbeitete er tatkräftig mit, leitete als Präsident die Behörde seit 1912. Ihm, Herrn Grieb und anderen initiativen Männern dankt Burgdorf es, daß es Sitz des kantonalen Technikums wurde. Herr Regierungspräsident Jof, früher Lehrer an dieser Anstalt, durfte feststellen: „Jede Einmischung in die tägliche Kleinarbeit des Schulbetriebes sorgfältig vermeidend, konzentrierte er seine ganze Kraft auf die Innehaltung der durch das Gesetz gezeichneten großen Grundlinien und auf die sorgfältige Anpassung des Unterrichts an die steigenden Anforderungen der technischen Berufe. Er verstand es in seltener Weise, die Kommission auf dieser Hauptlinie zu führen, Gegensätze auszugleichen und alle Mitarbeiter in Kommission und Lehrerschaft auf das große Ziel einzustellen.“

Im Militär bekleidete Herr Kindlimann den Rang eines Infanteriemajors. Einen großen Freund und Förderer verliert das Schützenwesen in ihm. Früher war der Verstorbene während vielen Jahren Präsident der Schützengesellschaft Burgdorf.

„Wie ein weites, wohlbestelltes Ackerfeld, reich an Saat und unendlich reich an Ernte liegt das Leben Konrad Kindlimanns vor uns. Ein Leben, geheiligt durch stillertragenes Leid, ein Leben, erleuchtet durch strahlende Freude, ein Leben, geädelt durch treue Arbeit!“

auf Zuwanderung zurückzuführen ist, beträgt 8639. — Der kürzlich in Winterthur verhaftete Kleideraufschlitzer hat auch in Basel das gleiche Delikt über dreißigmal begangen. Er bediente sich dabei eines Rasiermessers. Die meisten Beschädigungen, die er verübte, konnten nicht mehr repariert werden. — Am 27. März gab eine Frau in einem Geschäft an der Herbergasse eine schweizerische Fünfhundertfrankennote ab, die als Fälschung erkannt wurde. Die Frau, eine aus der Ostschweiz stammende Serviermädchen, wurde verhaftet. Sie hatte auch in drei weiteren Geschäften schon falsche Fünfhundertnoten verausgabt. Durch ihr Geständnis gelang es auch, in Zürich den Fälscher, einen Ingenieur aus Buchs, festzunehmen, die Fälscherwerkstätte zu entdecken und weitere 50 Stück falsche Fünfhundertfrankennoten zu laßieren. — Am Karfreitag starb in Basel im Alter von 59 Jahren Veterinäroberstleutnant Albert Keller, Mit-

inhaber des Basler Transportunternehmens Keller A.-G. — Am Osterfest Sonntag starb im Alter von 80 Jahren Fritz Zahn-Geign, Seniorchef des Bankgeschäftes Zahn & Co., Basel. — Am 2. ds. starb nach langer Krankheit Bankpräsident Walter Sängler-Lang im Alter von 72 Jahren.

Freiburg. Bei der Leichenschau eines in Tafen unter geheimnisvollen Umständen verstorbenen dreijährigen Kindes fand man, nachdem die Sektion angeordnet worden war, im Magen des Kindes Erde, Wurzeln, Hühnerfedern und sogar Sohlenleder. Der Vater des Kindes wurde verhaftet.

Luzern. In Mehlflecken bei Reiden brannte am 26. März die Baumwollweberei Häfliger vollkommen ab. Warenvorräte und Maschinen wurden vollständig vernichtet. Die Maschinen allein repräsentieren einen Wert von zirka Fr. 80,000. Die Ursache des Brandes, der

im Lagerraum entstand, ist noch nicht ermittelt.

Tessin. In den Kursälen von Locarno und Lugano wurden die Kurkaaspieler wieder aufgenommen. — Auf dem Güterbahnhof San Paolo bei Bellinzona geriet ein Wagen, der mit Pneus beladen war, die von Belgien nach Italien geschickt wurden, in Brand. Das Personal isolierte den Wagen sofort und begann mit den Löscharbeiten. Trotzdem wurde die Ladung vollkommen zerstört und auch der Wagen stark beschädigt. Der Schaden wird auf Fr. 25,000 geschätzt. Der Brand dürfte durch Funken von den Bremsklößen verursacht worden sein.

Waadt. Am 25. März wurden in Lausanne zwei Bankbetrüger verhaftet, die auf falsche Kreditbriefe Geld erheben wollten. Einer der beiden, namens Wast, ist Argentinier. Er hatte schon in Zürich auf diese Art 6870 Dollar bei Banken erhoben. — In Aubonne

starb im Alter von 89 Jahren Pfarrer und Professor Armand Bautier, der zahlreiche Schriften, darunter auch die Monographie „Patrie vaudoise“ verfaßt hatte.

Zürich. Der Zürcher Stadtrat beantragte, zur Förderung des zivilen Flugverkehrs für 1929 einen Kredit von Fr. 120,000 zu bewilligen. — Am 29. März konnte die „Zürcher Post“ den Jahrestag ihres 50jährigen Bestehens feiern. Zur Feier wurde eine reichhaltige Sondernummer herausgegeben. — In Wien wurde der Bankier Dr. Felix Pinkus verhaftet, der im Dezember 1927 in Zürich Bankrott gemacht hatte und mit Hinterlassung von Fr. 1,630,000 ungedeckter Schulden geflüchtet war. — Vaudirektor Walter hat dem Regierungsrat und dem Wahl-Aktionskomitee mitgeteilt, daß er nach Ablauf der Amtsdauer als Regierungsratsmitglied zurücktreten und nicht mehr kandidieren werde.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Hilfslehrer für Hygiene am Oberseminar an Stelle des zurückgetretenen Dr. E. Jordan in Bern, Dr. med. P. Lauener, Schularzt der Stadt Bern. — Notar Gottfried Stofz, der sich in Laupen niedergelassen hat, erhielt die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes.

Im Januar d. J. ereigneten sich im Kanton 35 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 290,270. Betroffen wurden in 27 Gemeinden 43 Gebäude, die einen Gesamtversicherungswert von Fr. 2,551,200 erreichen.

In der Knabenerziehungsanstalt Engglisten hatte einer der Zöglinge eine Flobertpistole mit Munition erworben. Als er das Wunderding seinen Kameraden vordemonstrierte, zielte er gegen die Tür und schob, während im gleichen Moment ein anderer Zögling dort erlöschte. Dieser wurde in den Kopf getroffen und war augenblicklich tot.

Am 1. ds. feierte Herr Fritz Zahnd in Schwarzenburg sein 40jähriges Dienstjubiläum als Briefträger. Von der Kreispostdirektion wurde ihm als Anerkennung seiner treuen Dienste eine goldene Uhr gespendet.

Am 2. ds. stieß im Burgdorfer Schachen das Militärflugzeug D. H. 5, das vom Kommandanten der Fliegerabteilung 2, Major Rühner, gelenkt wurde, während des starken Schneestäubers an an einen Baum und wurde stark beschädigt. Major Rühner wurde leicht verletzt, der Begleiter, Leutnant Wnh. kam ohne Verletzungen davon.

In Herzogenbuchsee starb im Alter von 85 Jahren Schuhfabrikant J. M. Stengel, der Gründer der Schuhfabrik Rapp & Co. Er stammte aus Tuttlingen in Württemberg und hatte die Kriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

In Wynigen konnte am Karfreitag das Ehepaar Aebi-Zurflüh auf der

Zelg im Kreise von 29 Kindern, Schwiegerjöhnen, Schwiegertöchtern und Großkindern die goldene Hochzeit feiern.

Am 30. März warf sich im sogenannten Gürtel bei Wangen a. A. eine 22jährige Angestellte aus Wiedlisbach vor den Abendzug Zürich-Genf und wurde, ehe der Lokomotivführer anhalten konnte, von der Lokomotive entzweigeföhnt.

Am Osteronntag feierte in Langnau das Ehepaar Hans und Karoline Stalder-Wyh die seltene Feier der goldenen Hochzeit.

Dieser Tage konnte die Schifffahrt auf dem Brienzsee ihr 90jähriges Jubiläum feiern. Die Brienzsee-Flottille umfaßt heute 6 Raddampfer und ein Motorboot, die des Thunersees 5 Raddampfer, einen Schraubendampfer und 2 Motorboote.

Die Stadt Thun hat von der Stadt Genf wieder ein Schwanenweibchen geschenkt erhalten. Es wird vorläufig in der Lachen in der Volière des Herrn Rietmann akklimatisiert.

In Steffisburg wurde als Lehrer an der Mittelklasse Herr W. Freiburghaus aus Langnau mit 409 gegen 234 Stimmen gewählt.

Ein Komitee, das sich aus den Gemeindebehörden und dem Verkehrsverein Frutigen gebildet hat, wird zur Erlangung der Mittel, die zur Erhaltung der Ruine Tellenburg nötig sind, am 14. April ein großes Tellenburg-Dorffest veranstalten, an dem sämtliche Vereine von Frutigen mitwirken werden.

In Biel starb am 25. März der praktizierende Arzt Dr. Wilhelm Moll im Alter von über 80 Jahren. Moll war seinerzeit Divisionsarzt 3 und Korpsarzt 4.

In Glovelier fingen die Kleider der 55jährigen Dienstmagd Katharina Krähenbühl am Kochherde Feuer. Trotzdem sie sich geistesgegenwärtig in das Wasser becken vor dem Hause warf, erlitt sie so schwere Brandwunden, daß sie tags darauf im Spital starb.

Stadt Bern

Ueber die neue Lorrainebrücke soll sofort nach Eröffnung derselben der Autobusbetrieb eingerichtet werden. Zu diesem Zweck verlangt der Gemeinderat einen Kredit von 1,167,000 Franken, welcher für die Anschaffung von 10 neuen Autobussen und zu der Erstellung einer großen Garage gebraucht wird. Der Ausgangspunkt der neuen Autobuslinie wird der Bahnhofplatz sein. Als Einzugsgebiet jenseits der Aare kommt die westlich des Bahndammes gelegene Lorraine und der westlich der Wylerstraße gelegene Teil des Breitenrains in Betracht. Das Gebiet zählt 7500 Einwohner. Die Wagen sollen auf der Strecke Bahnhofplatz-Gabelung Lorrainestraße-Dammweg alle 5 Minuten verkehren und von dort an abwechselungsweise in beiden Richtungen die

Schleife durchfahren, woraus sich dann dort Kursintervalle von 10 Minuten ergeben. Vorläufig wird von einer Taxeverbindung mit der Straßenbahn Umgang genommen. Die Taxe wird vom Bahnhof aus nach jeder beliebigen Haltestelle 20 Rappen betragen. Vorausgesehen sind auch Inhaberabonnemente und Zeitkarten.

Weiters verlangt der Gemeinderat vom Stadtrat einen Kredit von 600,000 Franken für die Erweiterung des Verwaltungsgebäudes des Städtischen Elektrizitätswerkes. Das bisherige Gebäude ist an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Die Zahl der Abonnenten hat sich seit 1910 fast verdreifacht und der Personalbestand ist von 130 auf 214 angewachsen. Der Neubau steht in unmittelbarer Verbindung mit dem jetzt bestehenden Verwaltungsgebäude.

Am 5. ds. rückte in Bern das Feldartillerieregiment 5 (Batterien 19—24) ein, das am 6. ds. in seine Vorunterkunftsräume Alterswil, Pfaffen, Pfaffselb, Giffers, Teutlingen, Redthalten marschiert. Am 8. ds. mobilisiert die Infanteriebrigade 7 (Füsiliersbataillone 25—30), die Sanitätsabteilung 3 und die Verpflegungsabteilung 1/3, während gleichzeitig die Dragonerabteilung 3 (Schwadron 15 und 27) in Burgdorf und Aarau einrückt. Als Vorkursunterkunft ist vorgesehen: für Stab Infanteriebrigade 7 Uttewil bei Fendingen, für Stab Infanterieregiment 13 Flammatt, für Füsiliersbataillon 25 Ueberstorff-Mettlen-Abbligen, für Füsiliersbataillon 26 Oberwangen-Liebewil-Thörischhaus, für Füsiliersbataillon 27 Niedermuhren-Heitenried-St. Antoni, für Stab Infanterieregiment 14 Laupen, für Füsiliersbataillon 23 Neuenegg-Brüggelbach-Bramberg, für Füsiliersbataillon 29 Laupen-Böfingen, für Füsiliersbataillon 30 Schmitten-Winnwil-Fendingen, für Dragonerabteilung 3 Köniz-Herzwill-Schlern-Gale-Mengistorf, für Sanitätsabteilung 3 Schwarzenburg und für Verpflegungskompagnie 1/3 Flammatt. Alle diese Truppen werden an den Manövern der Brigade 7 vom 16. bis 18. April, die sich im Sensebezirk unter der Leitung des Kommandanten der 3. Division, Oberstdivisionär Scheibli, abspielen dürften, teilnehmen.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs Februar 111,122, Ende Februar 111,242 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 110, die Zahl der Todesfälle 115. Ehen wurden 40 geschlossen. Zugezogen sind 838, weggezogen 713 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 9645 Gäste abgestiegen.

Am Osteronntag kamen die jüngsten Bären zum erstenmal ans Sonnenlicht. Sowohl „Ursula“, wie auch ihre Tochter „Berna“ stellten dem Publikum ihre herzigsten kleinen Zwillinge vor. Seither sind die kleinen Bären jeden Tag von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im Freien. „Berna“ brachte ihre Kleinen am 29. Dezember, „Ursula“ die ihrigen am 12. Januar zur Welt. Vorderhand sind die Kleinen noch namenlos, die Taufe soll aber in den nächsten Tagen erfolgen.